

TRO DER TRAFU

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 33
18. August 1989
0,05 Mark
40. Jahrgang

CAD-Lösungen termingerecht fertiggestellt – erste Teilkomplexe erfolgreich übergeleitet

Jugendforscherkollektiv Transformatorbau schloß Aufgaben ab

Das Jugendforscherkollektiv „Rechnergestützte Systembausteine in der Transformatorbaukonstruktion“ hat die Bearbeitung der sieben verschiedenen aus den Hauptbaugruppen des Transformators abgeleiteten Teilthemen termingerecht Ende des ersten Halbjahres 1989 abgeschlossen. Die Mitglieder des Jugendforscherkollektivs, die Absolventen der Abteilung TEK sowie ein Absolvent der Abteilung TEL haben die vorliegenden wissenschaftlich-technischen Leistungen innerhalb eines Jahres erarbeitet und in den Konstruktionsprozeß überführt.

Die Themen umfaßten – den rechnergestützten Kernentwurf und Kernberechnung für Kerne in step-lap- und normaler Schichtung;

– die maschinelle Ermittlung der Kernerwärmung,
– die maschinelle Erstellung der Einzelteilgeometrie einer Wendwicklung,
– die rechnergestützte Konstruktion eines Glattblechkastens,
– die automatisierte Erstellung des Stromlaufplanes der Kühllagensteuerung,
– die maschinelle Erstellung des oberen und unteren Randfeldes für die Spannungsebene 220 kV,
– den Aufbau eines Datenbank- und Recherchensystems für die Hauptparameter gelieferter Transformatoren.

Die genannten Lösungen knüpfen an die bisher erarbeiteten CAD-Lösungen in der Transformatorbaukonstruktion an und

gliedern sich in das Konzept der Schaffung von Teillösungen als Voraussetzung für die Erarbeitung von durchgängigen Baugruppenlösungen ein. Die Anwendung des Prinzips der Erarbeitung von CAD-Lösungen durch den für die spezielle Aufgabe verantwortlichen Konstrukteur sichert, daß die rechen-technischen Lösungen keine statischen, sondern durch weitere Kenntnisse ständig angereicherte dynamische Systeme sind. Neben der Sicherheit im Umgang mit der Hardware und der Basissoftware ist ein systematisches Durchdringen der Baugruppe eine unverzichtbare Grundlage für die Erarbeitung von anwendungsbereiten CAD-Lösungen.

Die geschaffenen Lösungen

für den Konstruktionsprozeß von Transformatoren bewirken eine Verkürzung der Entwicklungszeiten und sichern damit die Erfüllung der permanent steigenden Anforderungen an die Transformatorbaukonstruktion.

Arbeitszeiteinsparungen von 498 Stunden je Konstruktion sowie 100 000 Mark pro Jahr an Materialkosteneinsparungen durch Elektroenergieverlustabsenkungen und Materialoptimierungen bei der Zugrundelegung eines repräsentativen Typvertreter der Produktion des VEB TRO sind das Ergebnis der Arbeit des Jugendforscherkollektivs. Im Ergebnis der Arbeiten konnte bei den jeweiligen CAD-Lösungen die Konstruktionsdauer auf die Hälfte verringert werden, wobei in ausgewählten Fällen der Aufwand weniger als 10 Prozent beträgt.

(Fortsetzung auf Seite 3)

UNSERE **B**ESTEN

... im Monat Juli



Waltraud Kawa leistet seit Jahr und Tag eine hervorragende ökonomische und gesellschaftliche Arbeit. Ihre Aufgaben Kleben, Gießen und Laminieren von Kleinteilen erledigt sie stets in guter Qualität. Ihre fachliche Qualifikation gestattet einen Einsatz an fast allen Arbeitsplätzen ihres Kollektivs.

Als Vertrauensfrau sowie in den Reihen der Zivilverteidigung löst sie ihre gesellschaftlichen Aufgaben seit Jahren gut.

40 Jahre in Volkes Hand

Fortschreibung der TRO-Chronik auf 96 Seiten

Die Redaktion des „TRAFO“ interessierte sich für den gegenwärtigen Arbeitsstand und die bevorstehende Herausgabe der vervollständigten TRO-Betriebsgeschichte. Dazu

unterhielt sie sich mit dem Autor, Genossen Wilfried Sieber. Wir wissen, daß du in den zurückliegenden zwei Jahren neben deiner eigentlichen Arbeit als Wtz-Verantwortlicher

intensiv an der Vervollständigung unserer TRO-Chronik gearbeitet hast. Wie ist der gegenwärtige Stand?

Vor einiger Zeit schon haben wir die inhaltliche Arbeit, die Ausarbeitung für die Jahre 1979 bis 1988, abgeschlossen. Am 8. Februar 1989, dem Jubiläumstag „40 Jahre VEB TRO“, war Redaktionsschluß. Das Feinmanuskript befindet sich seit geraumer Zeit in der Druckerei Markneukirchen, also in der Herstellung. Die Druckerei hat die Text- und Bildandrucke bereits vorgenommen. Text und Bildunterschriften werden von uns schon Korrektur gelesen, so daß im August noch gedruckt werden kann.

Wie geht es weiter, wann erfolgt die Herausgabe?

Wir gehen davon aus, daß der Druck und die buchbinde-rische Verarbeitung Mitte September beendet sein werden.

(Fortsetzung auf Seite 3.)



Wilfried Sieber – Autor der Fortschreibung unserer Betriebsgeschichte anlässlich des 40. Jahrestages der DDR und des TRO.

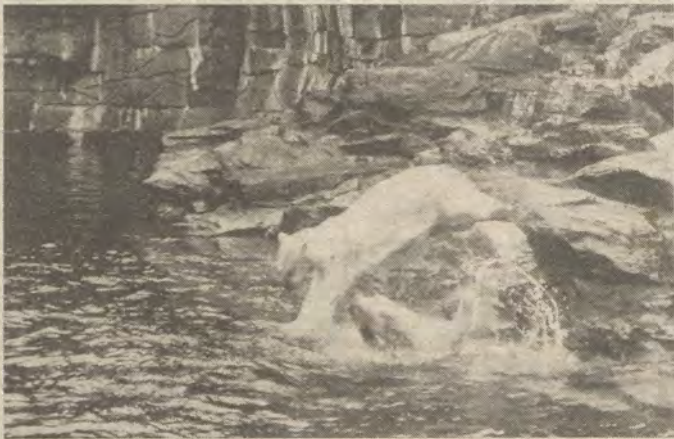


Kollege Andreas Richter ist als Gruppenleiter in der Lagerwirtschaft des Zentrallagers tätig. Durch seine vorbildliche Arbeitsbereitschaft trägt er mit dazu bei, daß das Produktionsmaterial stets termin- und qualitätsgerecht eingelagert bzw. bereitgestellt wird. Wegen des Ausfalls zweier Lagerverantwortlicher muß Kollege Richter deren Arbeit seit Monaten mit bewältigen. Dank seiner Initiative und guter Koordinierung konnte trotz weiterer fehlender Arbeitskräfte das Material termingerecht bereitgestellt werden.

Als stellvertretender Kollektivleiter des Kollektivs „Ernst Grube“ engagiert er sich vor allem in der Neuererbewegung sowie für die Erfüllung des Kultur- und Bildungsplanes.

30. Berliner Tierparkfest

Es lohnt sich, mal wieder das Friedrichsfelder Tierparadies zu besuchen



Große und kleine Tierfreunde, Kulturbegiertere und Besucher lädt der Tierpark zum 30. Berliner Tierparkfest ein. Eine Woche lang, noch bis zum 27. August, bietet das Friedrichsfelder Tierparadies zahlreiche kulturelle und populärwissenschaftliche Veranstaltungen.

Wie wär's mit einer abendlichen Führung durch den Tierpark? Dazu trifft man sich am 22. August um 19.30 Uhr am Eingang Bärenschaufenster.

Am Mittwoch, dem 23. August, steht das Programm ganz im Zeichen der jüngsten Tierparkbesucher. Um 13 Uhr fordert Frau Pupp doktor Pille vom Fernsehen der DDR auf der Freilichtbühne auf: „Der Nächste bitte“, bevor anderthalb Stunden später am gleichen Ort die heitere Kinderstraße „Spannung, Spaß und Spiele“ beginnt. „Frag mich was über Tiere“ heißt es ab 17 Uhr im Terrassencafé. Dort beantworten Mitarbeiter des Tierparks nach einem Blasmusikkonzert Fragen zur Haus- und Heimtierhaltung. Und nicht vergessen sollte man die Buchlesung mit Lothar Kusche „Das verpaßte Krokodil“.

Auch am Donnerstag, dem 24. August, ist Blasmusik im Terrassencafé angesagt. Ab 14.30 Uhr spielt das Cottbuser Stabsmusikcorps der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung. Die Freilichtbühne hält „Mode und Musik“ ab 15 Uhr bereit. Mit von der Partie sind u. a. der Jürgen-Erbe-Chor und die Tele-Band Berlin. Über neueste Trends in-

formieren der Mode-Express Berlin und die Gruppe Maschen-Hits. Dr. Falk Dathe berichtet in seinem Lichtbildervortrag „Aus der Kinderstube von Pfeilgiftfrosch und Tigerpython“ ab 18 Uhr im Schloß Friedrichsfelde über neue Nachzuchten im Tierparkterrarium.

„So klingt's in Böhmen“ – eine Polka-Schau auf der Freilichtbühne am Freitag, dem 25. August, ab 15 Uhr.

„Das Spiel kann beginnen ...“ – gemeint ist damit der heitere Opernquerschnitt mit Solisten der Deutschen Staatsoper Berlin am Sonnabend ab 14 Uhr auf der Freilichtbühne. Eine Stunde später schließt sich das bunte Operetten- und Musical-Programm „Auf ins Metropol“ an. Wäh-

Annähernd drei Millionen Besucher des In- und Auslandes werden alljährlich im Tierpark Berlin gezählt, seit er 1955 mit aktiver Hilfe und Unterstützung der Berliner sowie vieler Betriebe und Einrichtungen eröffnet wurde.



rendessen musiziert im Terrassencafé das Orchester des Wachregiments „Feliks Dzierzynski“. Den musikalischen Tag beendet die Veranstaltung der Kulturdirektion Berlin: „Musica da Camera Praga“. Es erklingen u. a. Werke von Loeillet, Zelenka, Telemann, Mozart. Einen Höhepunkt der Festwoche bildet das 90-Minuten-Non-Stop-Programm des Erich-Weinert-Ensembles der NVA mit seiner Ballettgruppe, dem Orchester und dem Chor, das am Sonntag, dem 27. August, 13.30 Uhr seine „Sommergrüße“ überbringt. „Das war's“, sagen prominente Künstler in der Abschlußveranstaltung ab 16.30 Uhr, ebenfalls auf der Freilichtbühne.

Für Literaturfreunde beinhaltet das Festprogramm ab 19 Uhr noch einen musikalisch-literarischen Sonntagabend anlässlich des 240. Geburtstages Goethes im Schloß Friedrichsfelde.

Beliebt und lehrreich sind die öffentlichen Spezialführungen, die täglich um 10 Uhr beginnen.

Also ein vielseitiges Programmangebot zur 30. Berliner Tierparkfestwoche, das es lohnt zu nutzen. Vielleicht gehören auch Sie, liebe TROjaner, dann zu den annähernd drei Millionen Besuchern, die alljährlich im Tierpark gezählt werden.

Übrigens finden alle Veranstaltungen ohne zusätzliche Eintrittskarten statt, außer denen im Schloß Friedrichsfelde.



Einen Blumenstrauß für

Klaus Schneider



Er gehört zu den „alten Hasen“. Seit seiner Lehre, die er 1951 im TRO begann, ist er unserem Betrieb treu geblieben. Inzwischen sind ja nun schon 38 Jahre vergangen. Wen wundert es da, daß er in allen Ecken des Betriebes bekannt ist.

Eine gute fachliche Arbeit in qualitativer und quantitativer Hinsicht war für ihn immer eine Selbstverständlichkeit. Dabei ließ er es nicht bewenden.

Seine aus einem Hobby entstandene bis zur hohen Qualifikation gelangte gesellschaftliche Tätigkeit in der freiwilligen Feuerwehr unseres Betriebes seit 1963 brachte ihm Anerkennung und Auszeichnung ein. Zur Zeit ist er Stellvertreter Technik und außerdem Verbindungsmann zu einer sowjeti-

schen Feuerweereinheit. Eine Aufgabe, der er sich voll stellt.

Aus gesundheitlichen Gründen mußte Klaus Schneider 1985 seinen Arbeitsplatz wechseln. Sein Qualitätsbewußtsein kam ihm in der neuen Tätigkeit als Gütekontrollleur zugute. Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft zeichnen ihn aus – und das nicht nur im engsten Kollegenkreis.

Über all das macht er nicht viele Worte

Deshalb, lieber Klaus, möchte Dir Dein Kollektiv auf diesem Wege einen symbolischen Blumenstrauß überreichen, verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen zum Bestarbeiter des Q-Bereiches im Monat Juli.

Kollektiv „Roter Oktober“, QTF

Er gehört zu unseren Besten



Im Monat Juli machte sich Hubert Kuschmitz durch seine hohe Einsatzbereitschaft zum „Motor“ im Spulenaufbau. Mit Sonderleistungen und kurzfristigen Schichtverlagerungen wurde es ermöglicht, trotz verspäteter Materialanlieferung die planmäßige Bereitstellung der Loktransformatoren für das KLEW zu sichern. Kollege Kuschmitz arbeitet seit vielen Jahren aktiv in der Zivilverteidigung mit.



Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Andrea Jiemsch zur Geburt ihrer Tochter und Ines Tzschichold zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

ZV-Initiativen im 40. Jahr unserer Republik

RBI-Abteilung Rompf ringt um Ehrennamen
des Berliner Antifaschisten Max Schäfer



Die RBI-Abteilung Rompf ringt um den verpflichtenden Namen des Berliner Antifaschisten Max Schäfer. Jede Formation dieser Abteilung leistet dazu ihren Beitrag. Im Rahmen des Namenskampfes wurden in diesem Jahr bereits zwei Meetings organisiert, auf denen Genossen des Kreiskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer Köpenick aus dem Leben Max Schäfers berichteten. Am Geburts- und Todestag des Antifaschisten legten Vertreter der ZV-Abteilung Blumen an seinem Grab nieder.

Unser BI-Zug orientiert im Namenskampf auf folgende Schwerpunkte im Ausbildungsjahr 1989:

Durch gute Öffentlichkeitsarbeit zu den ZV-Aufgaben sowie

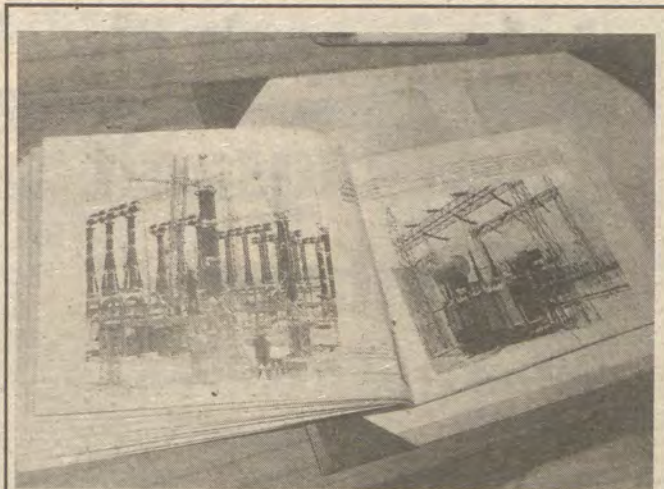
durch die Unterstützung der Leitung des V-Betriebes sind wir immer bestrebt, die Zugstärke von 30 Genossen zu halten. Bei allen Übungen und Ausbildungen nehmen mindestens 90 Prozent aller Genossen teil. Jeder Angehörige unseres Zuges muß in der Lage sein, alle Aufgaben der Bergung und Instandsetzung zu beherrschen. Darauf konzentrieren wir vor allem das Training in den Ausbildungsstunden. In guter Qualität werden sämtliche Unterlagen, wie Alarmpläne, Zugjournal und Einsatzpläne, geführt. Gleichzeitig streben wir die vielseitige Einsetzbarkeit der Führungskader an.

Zur besseren ökonomischen Nutzung unserer Ausrüstung werden laufend Überprüfungen der Übungs- und Ausbildungsmaterialien durchgeführt. Der verantwortliche Kammerwart übernimmt die Verpflichtung, nach den Übungen die Pflege und Wartung der Bekleidung bzw. Ausrüstung zu gewährleisten und die Ordnung und Sauberkeit in der Kammer zu sichern.

Darüber hinaus verpflichten sich die Genossen unseres Zuges, in diesem Jahr 200 Stunden an VMI-Leistungen zu erbringen. Der gesamte Zug kämpft in der Bestenbewegung der RBI-Abteilung. Das findet besonders in der Arbeit der Führungskräfte und in den Einzelverpflichtungen seinen Niederschlag. Ein wichtiger Punkt dabei ist, dafür Sorge zu tragen, daß alle ZV-Angehörigen an den Ausbildungen teilnehmen können, ohne daß größere Ausfälle in der Produktion entstehen.

Mit der Realisierung dieser Ausbildungsschwerpunkte wollen wir dazu beitragen, die erreichten Einsatzstufen erfolgreich zu verteidigen und hoffen, daß wir damit ein Stück dazu tun, damit unsere RBI-Abteilung im kommenden Ausbildungsjahr den Namen des Antifaschisten Max Schäfer mit Stolz tragen kann.

Vertreter des BI-Zuges



Die Fortschreibung unserer Betriebsgeschichte (hier im Andruck) wird zum 40. Jahrestag unserer Republik erscheinen.

40 Jahre in Volkes Hand

Fortsetzung von Seite 1. Unmittelbar danach erfolgt die Anlieferung, so daß Ende September bzw. in den ersten Oktobertagen die vervollständigte TRO-Chronik an die Kollektive ausgegeben werden kann. Damit erreichen wir auch das selbstgesteckte Ziel, unsere überarbeitete und vervollständigte Chronik noch vor dem 40. Geburtstag unserer Republik herauszubringen.

Wie hoch ist die Auflage, und wer wird ein Exemplar erhalten? Die Auflage beträgt diesmal nur 3000 Exemplare, so daß entschieden werden mußte: Etwa jeder zweite TRO-janer erhält eine neue TRO-Chronik. Der Rest wird für Partner im In- und Ausland sowie als Reserve benötigt.

Kannst du einige interessante Details zum Aufbau bzw. Inhalt sagen? Die ersten Seiten befassen sich mit der Vorgeschichte des VEB TRO. Schon die Seite 7 ist mit der Zeile „Das Transformatorenwerk wird Volkseigentum“ überschrieben. Auf Seite 22 beginnt das Jahr 1979 und damit die Fortschreibung, die mit der Festveranstaltung „40 Jahre VEB TRO“ am 8. Februar 1989 auf der Seite 89 abschließt. Auf den restlichen Seiten werden in der Ehrentafel alle hohen

staatlichen und gesellschaftlichen Auszeichnungen an hervorragende Kollektive und Einzelpersonlichkeiten des VEB TRO seit 1949 abgedruckt.

118 Fotos und 14 Grafiken, Symbole und Kennzeichen sorgen für die notwendige optische Auflockerung und Belebung, insbesondere auch durch den hohen Anteil an Colorfotos.

Übrigens wird der Chronik noch eine gesonderte Zeittafel beigelegt, in der die markantesten Daten und Fakten von der Gründung des Betriebes in den Jahren 1899/1900 bis zum 8. Februar 1989 enthalten sind.

Zum Inhalt möchte ich nur soviel andeuten, daß der Zeitraum der letzten zehn Jahre alles andere als einfach zu schreiben war, weil die betriebliche Entwicklung auf einigen Gebieten nicht so kontinuierlich verlaufen ist, wie sie für die achtziger Jahre geplant war.

Abschließend möchte ich noch ein kleines Mißverständnis aufklären bzw. ausräumen. Einige TROjaner waren der Auffassung, daß der vor Wochen herausgegebene Faltprospekt bereits die neue Chronik darstellt. Das ist natürlich nicht der Fall.

Sie gehört zu unseren Besten:



Genossin Erika Kessel, VFL

Erika Kessel zeichnet sich in ihrer Arbeit durch hohen persönlichen Einsatz aus. Neben ihrer Tätigkeit als Erzeugnisdisponent für SF₆, DAI und DCI übernahm sie vom 21. Februar bis Ende April sowie im Mai und im Juli die Vertretung des Leiters der Abteilung VFL.

Erika Kessel leistet eine hervorragende gesellschaftliche Arbeit und ist darin Vorbild für alle Kollektivmitglieder.

CAD-Lösungen termingerecht fertiggestellt – erste Teilkomplexe erfolgreich übergeleitet

Fortsetzung von Seite 1.

Darüber hinaus ergeben sich weitere ökonomische Effekte durch ein flexibles und erheblich verkürztes Reagieren auf die Anforderungen der Märkte sowie eine Erhöhung der Genauigkeit bei der Vorausberechnung und Bestimmung der Hauptparameter. Für die Bearbeitung der Schwerpunktvorhaben 25 N-ARÄ und 50 N-Sudan wurden bereits einzelne Teilkomplexe der genannten Lösungen genutzt und wie das Beispiel Magnetkern mit neuen Schicht- und

Schnittformen zeigt, im Juni 1989 erfolgreich in die Fertigung übergeleitet. Damit waren sie im Komplex mit weiteren Rationalisierungsmaßnahmen eine wesentliche Voraussetzung für die Übernahme der zusätzlichen Transformatorenaufräge vom VEB TuR. Die genannten Ergebnisse und ihr Beitrag für die Steigerung der Effektivität und Produktivität erzwingen eine konsequente weitere Bearbeitung von CAD-Lösungen.

Ausgehend von dem Vorgenannten, auch aus der Sicht des Transformatorenbaues der DDR

erreichten beachtlichen Ergebnisse wurden unmittelbar nach dem erfolgreichen Abschluß der Arbeiten des Jugendforscherkollektivs der Trafokonstruktion TEK neue Aufgabenteilkomplexe konzipiert und zwischenzeitlich dem neu gegründeten Jugendforscherkollektiv der Trafokonstruktion zur Lösung übertragen, über die wir zu gegebener Zeit berichten werden.

Klaus Baarz, KDT
Betreuer des JFK
Uwe Rimmele, KDT
Leiter des JFK



Wir waren dabei. Veteranen berichten über ihre Teilnahme an der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Herausgeber: Bernd Grabowski und Karlen Vesper-Gräse. Dietz Verlag Berlin 1989. 143 Seiten, 42 Abbildungen, 1 Karte. Leinen. 5,20 Mark.

Je mehr das historische Datum dieser Revolution in die Vergangenheit rückt, um so kleiner wird die Zahl derer, die unmittelbare Zeitzeugen oder aktive Teilnehmer an diesem Jahrhundertereignis gewesen sind. Das Interesse an deren Aussagen ist jedoch nicht nur gleich geblieben, sondern in den letzten Jahren gerade unter der jungen Genera-

tion sprunghaft gewachsen. Das vorliegende Bändchen gehört in die Reihe der verdienstvollen Aufarbeitung großer revolutionärer Vergangenheit insbesondere unter dem Aspekt der dem wissenschaftlichen Sozialismus gemäßen Traditionen des proletarischen Internationalismus.

Redakteure des Zentralorgans der SED haben Hans Mark, Franz Klement, Otto Weiniger, Sonja Haan, Joseph Hänseler, Martin Schuster, Paul Wiemer und Kurt Schoen befragt und auf diese Weise wichtige Kapitel aus dem reichen Erbe des gemeinsamen Kampfes deutscher und sowjetischer Klassenbrüder für die Nachwelt sichern helfen. Bild- und Dokumentenmaterial sind hierbei wesentliche Ergänzungen zum Verständnis der Reportagen und Porträts wie auch die Einleitung aus der Feder von Bernd Grabowski.

Arbeitszeit als Leistungszeit nutzen

Eine ABI-Kontrolle

Arbeiterkontrollure befaßten sich unter der Leitung von Reiner Nagel im Juli mit den Fragen der ABI-Kontrolle zur effektiven Ausnutzung der Arbeitszeit. Sie informierten sich in den Kollektiven, um zu ergründen, wie es um die effektive Auslastung bestellt ist, versuchten Reserven aufzuspüren. Sicher, manch altbekanntes Problem kam ans Tageslicht, aber auch nicht so offensichtliche Versäumnisse. Erfreulich: Die Kontrollure stie-

Freisetzung von Arbeitskräften. 190 Kollegen sollen es in diesem Jahr sein, bis zum 30. Juni waren es 89 TROjaner. Diese Mitarbeiter wurden im eigenen Betrieb umgesetzt. Eine Reihe von Arbeitsplätzen wurde durch den Einsatz von Computertechnik eingespart, beispielsweise in der Lohnabrechnung und in BKN. Weitere Einsparungen wird der Zentralcomputer im Kombinat bringen. Das vereinfacht die Information über verschiedene Kennziffern und Ergebnisse wesentlich und zwingt, Dinge erst dann als erfolgreich abzurechnen, wenn sie tatsächlich praxiswirksam geworden sind.

Eine erhebliche Vergeudung der Arbeitszeit ergibt sich aus subjektiven Gründen. Zahlreiche Werkstätige verlassen während der Arbeitszeit den Betrieb, um einkaufen zu gehen oder anderweitige Besorgungen zu machen. Erleichtert wird ihnen das, weil viele staatliche Leiter die betrieblichen Festlegungen über das Ausfüllen von Passierscheinen nicht einhalten und die Kollegen ungehindert an der Wache vorbeikommen.

Den Arbeiterkontrolluren fiel auf, daß es im VEB TRO keine einheitliche Richtlinie für den exakten Nachweis der Anwesenheit gibt. Dem Leiter bleibt die Kontrolle überlassen. Üblich ist, daß sich die Kollegen selbst in ein Buch eintragen. Im wesentlichen vertrauen die staatlichen Leiter auf die Ehrlichkeit ihrer Mitarbeiter.

Als eine weitere Möglichkeit zur Verbesserung der Arbeitszeitauslastung wurde während der Untersuchung die Einbeziehung von Kennziffern für Ordnung und Sauberkeit, Quantität sowie für Arbeitsdisziplin in die Entlohnung angeregt.

Natürlich befaßte man sich im Verlauf der Recherchen mit dem sozialen Umfeld. Es ist bekannt, daß das eindeutig die Leistungsbereitschaft beeinflusst. Viele Anstrengungen unternimmt der Betrieb zur ausreichenden Versorgung der Werkstätigen. Das Angebot in den Pausen ist vielfältig. Bevorzugt werden Schichtarbeiter mit Waren versorgt. Unzuwider istand gesetzt werden. Leider gibt es Schwierigkeiten bei der exakten Erfassung von Warte- und Stillstandszeiten. Diese treten erst seit der Abschaffung der Fertodata-Anlage auf, da Auslastungsdiagramme erst ab dem NC 600 gefertigt werden können. Die Arbeiterkontrollure erfahren, daß man alle Maschinengruppen durch Wiedereinführung der Fertodata-Anlage überwachen könnte.

Gute Ergebnisse erzielte der VEB TRO in der planmäßigen



Bei uns in der Farbspritzerei von heute auf morgen einwandfreie Qualität bringen – das kann keiner als Neuling. Bis ich meine Arbeit richtig beherrscht habe, brauchte es ein knappes halbes Jahr. Immerhin ist ein normgerechter Anstrich nicht ganz einfach. Auf den Zehntelmillimeter genau muß die Farbschichtstärke stimmen. Und die TKO arbeitet sehr gründlich, Schludereien läßt sie nicht durchgehen.

Das nötige Gefühl für Pinsel und Spritzgerät kommt nicht von allein und über Nacht. Ich mußte anfangs viel üben, fragen, mir vieles erklären lassen, ehe ich die Sache völlig in den Griff bekam. Aber dann hatte ich weder

vor Witterungseinflüssen und macht das Teil oder Gerät erst anscheinlich für den Käufer. Ist es nicht so, daß ein schlampiges, nachlässiges Äußeres auf ein ebensolches Inneres schließen läßt? Also kommt's auf meine Qualitätsarbeit mit an.

Deshalb nehme ich meine Arbeit ernst, versuche so sorgfältig wie möglich zu sein. Schon Staub beispielsweise kann die

Trotz Routine keine Abstriche an Qualität

Wie heißt es im Volksmund? Das Auge ißt mit.



Frank Hering, Farbspritzer in N

mit der Qualität noch mit der Norm große Schwierigkeiten, weil sich beides kontinuierlich entwickelte. Das merkte ich von Woche zu Woche mehr.

Inzwischen geht mir die Arbeit schon flinker von der Hand. Abstriche an der Qualität gibt es trotzdem nicht, weiß ich doch, daß der Anstrich erst das Tüpfelchen auf dem i ist. Wie heißt es im Volksmund? Das Auge ißt mit. Genau das trifft auch auf den Anstrich zu. Er bietet Schutz

ganze Farbschicht verderben, das heißt, auch Ordnung und Sauberkeit müssen stimmen, wenn die Qualität stimmen soll.

Gibt es keine Beanstandungen – und das war in letzter Zeit eigentlich immer der Fall – gibt es natürlich auch das entsprechende Geld.

Frank Hering Farbspritzerei in N

Mit Blick auf die 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Qualität – Gewinn für uns alle, wenn es um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht

Nach welchen Qualitätskriterien wir im Lager arbeiten? Das sind verschiedene. Angefangen vom artgerechten Einsortieren der Baugruppenelemente für den Stufenschalterbau in die Regale über das Um- und Auslagern von Materialien bis hin zum Zählen, Wägen, Stücklistenauschreiben gehört zu jeder Tätigkeit ein Stück Qualität, Sorgfältigkeit, Genauigkeit bis zur Akribie und sofortiges Reagieren sind das A und O unserer Arbeit.

Sorgfältigkeit ist vonnöten, damit die meist vom Hauptwerk eingegangenen Materialien schnell in und aus den Regalen geräumt werden können. Genauigkeit bleibt beim Ausfüllen der Stücklisten, beim Zählen und Wägen der Teile unerlässlich, denn unsere Materialien sind nicht billig. Fehlt nur eins, können damit Hunderte Mark verschwunden sein.

Genauso wichtig ist auch der dritte Punkt, das sofortige Reagieren. Alle dringend benötigten Teile werden nach Registrierung, ohne länger zu zögern, in die Werkhallen zur Weiterverarbeitung gebracht, damit die Produktion reibungslos vonstatten gehen kann. Keine unwesentliche Rolle im Lager spielt die Sauberkeit. Stapelt man die Teile ordentlich und wirft sie nicht einfach auf einen Haufen, spart man Platz, Zeit beim Suchen und beugt Unfällen vor.

Genauigkeit bis zur Akribie

Besser eine Frage vorher als eine zusätzliche Kontrolle hinterher



Elli Kost, WFL 2

Doch manchmal gerät die Ordnung ins Hintertreffen. Zu zweit ist die Arbeit, die sich vor fünf oder sechs Jahren mindestens doppelt so viele Arbeitskräfte teilten, einfach nicht zu schaffen. Deshalb springen ständig Kollegen aus anderen Abteilungen, beispielsweise aus dem Stufenschalter- oder Wandlerbau, für ein bis zwei Monate zur sozialistischen Hilfe ein.

Daß da auch manchmal ein Teil nicht am richtigen Platze landet, passiert schon. Schließlich bewegen wir im Stufenschalterlager an die 4.000 Einzelteile – von Federtellern angefangen bis zu Sicherungsringen und Gummidichtungen.

Und Ähnlichkeiten von Teilen kommen vor. Selbst ich habe nicht alle Bezeichnungennummern im Kopf, obwohl ich nächstes Jahr 25 Jahre hier arbeite. Doch wir finden uns natürlich schneller und besser zu recht. Das ist klar. Man hat inzwischen Routine. Aus diesem Grunde müssen der Lagerverantwortliche Kollege Siegfried Patzlaff und ich auf unsere zeitweiligen Helfer achten, damit so wenig wie möglich umsortiert werden muß. Für eine Frage vorher sind wir immer dankbarer als für eine nachträgliche Kontrolle.

Der gelernte Schlosser und Schweißer Bernd Gelhardt ist einer der TROjaner, die für ihre Leistungen im letzten Jahr als Qualitätsarbeiter ausgezeichnet wurden. Seit sechs Jahren arbeitet er in der Wandlervorwerkstatt. Viele Aufgaben fallen dort an, es gibt kein „Mein Bier – dein Bier“. Wenn es nötig ist, faßt jeder überall mal mit zu. Da macht auch Bernd Gelhardt keine Ausnahme. Selbst spricht er kaum darüber, doch sein Meister Volkmar Meiran bestätigt ihm eine saubere, gewissenhafte Arbeit, Einsatzbereitschaft, Verantwortungsbewußtsein, wenn es um Qualität geht. Hier schaltet sich Bernd ein: „Arbeiten muß man so und so, warum soll denn da keine Qualitätsarbeit rauskommen? Ich bin Leistungs-

löhner. Wenn das Geld im Tüt-

chen jeden Monat stimmen soll, hängt das nur von mir ab. Wenn wir unseren Plan erfüllen wollen, hängt das auch von mir ab. Wenn wir im Laden mehr und besser einkaufen wollen, hängt das alles von uns allen ab!“

Qualitätsarbeit ist also frei nach Bernd Gelhardt eine Sache der inneren Einstellung. Wie sieht es aber aus, wenn er manchmal tage-, ja wochenlang auf Azetylen warten muß, wenn man Schludrigkeiten vorgelagerter Abteilungen ausbügel muß, wenn Material hinten und vorn fehlt? Das sind doch alles Faktoren, die die innere Einstellung zur Arbeit, zum Betrieb sehr wohl beeinflussen. „Natürlich gehe ich öfter als einmal sauer nach Hause. Zwar weiß ich, daß ich nicht herumgessen habe,

weil ich mir immer Arbeit suche, doch die Zufriedenheit, daß du heute wirklich was Tolles geleistet hast, bleibt aus.“

Gerade wenn es um das Verhältnis Aufwand und Nutzen geht, macht Bernd so wenig Abstriche wie nur möglich. Deswegen ist es ihm unverständlich, daß die Ausdehner, die auf den Wandler montiert und in N gefertigt werden, nicht dort auch so bearbeitet werden, daß die Rummelsburger auf das Nachschleifen der Übergänge nach (!) der Lackierung verzichten können. Ein entsprechender Neuerorschlag wurde abgelehnt.

Sein Meister weiß, daß Bernd, auch wenn kein Material – Gußteile oder Ableitungsröhre beispielsweise – da ist, nicht herumsteht. Bernd selbst dazu: „Ich



Qualität muß die ganze Arbeit betreffen

Qualität ist etwas, was die ganze Arbeit betreffen muß. Natürlich schmeckt mir nicht jede Tätigkeit, aber wer gibt mir das Recht, sie dann weniger sorgfältig zu erledigen?

Ich bin nun schon ganze 28 Jahre im TRO, habe hier schon eine Menge erlebt. Als ich hier anfang, hieß es von vornherein: Pfuscher brauchen wir hier nicht! Gerade dieses Klima, dieser Anspruch waren es, daß ich vom ersten Tag im TRO an bemüht war, nichts auf meine Arbeit kommen zu lassen. Ich weiß, das können viele so sagen. Viele werden mir auch zustimmen, wenn ich behaupte, daß manche junge Kollegen es mit der Qualität nicht so genau nehmen. Bloß was sollen wir dann tun? Uns in die Ecke verziehen und von den „guten alten Zeiten“ plauschen? Nein. Wir können den anderen nur selbst zeigen, was wir von ihnen verlangen!

Ich bin Arbeitsvorbereiter im Kernbau. Meine Aufgabe ist es, alle benötigten Teile für die Geräte zu lagern und sie an die Montage weiterzuleiten. Wie die Teile allerdings bei mir ankommen, kann ich nicht beeinflussen. Manchmal möchte ich das aber schon, denn einige Teile,

die aus den Kooperationswerkstätten geliefert werden, müssen wir nacharbeiten.

Oder aber wir schicken sie in die entsprechenden Abteilungen zurück, wenn sich bei der Kontrolle Ungenauigkeiten zeigen. Bleibt bloß zu hoffen, daß sich jeder in jeder Abteilung am Riemchen reißt, wenn er mal was verpfuscht hat.

Das soll nicht heißen, daß im Kernbau alles läuft und alle sich eine Scheibe von uns abschneiden können. Jeder macht Fehler, auch wir. Die eine Seite ist, solchen Fehlern vorzubeugen, die andere, sie konsequent auszuwerten. Deswegen sage ich rechtzeitig, wenn mir etwas nicht paßt.

Bei meiner Arbeit im Lager trage ich Verantwortung gegenüber den Kollegen der Montage. Wenn ich „meine“ Schrauben, Scheiben, Druckstücke, Isolierstücke ... nicht richtig aufbewahre, kommen sie in schlechtem Zustand in der Montage an. Die begrenzten Lagermöglichkeiten zwingen einen öfter zum Improvisieren.

Ich bin der Meinung, daß es nicht reicht, alles besser wissen zu wollen. Auf das Bessermachen kommt es an.

Heinz Kuhnke, Kernbau



„Hundert Rubel sind kein Geld hundert Kilometer – keine Entfernung“



Das Bratsker Wasserkraftwerk mit seiner Staumauer.



Am 2. Juni brach unsere Gruppe zu einer Reise in die Taiga auf. Vor uns lagen etwa 8500 Kilometer Weg direkt ins Herz Sibiriens.

Nach einem zweitägigen Zwischenaufenthalt in Moskau flogen wir vier Stunden durch die Nacht in Richtung Nowosibirsk. Auf der Fahrt vom Flughafen ins Hotel sahen wir, wie weiträumig diese Stadt angelegt wurde. Sie erstreckt sich zu beiden Seiten des Obs, einem der riesigen Ströme Sibiriens.

Während der Rundfahrt lernten wir die Hauptstadt Westsibiriens näher kennen. Viel Neues und wenig Altes prägt das Gesicht dieser Stadt. Am Abend fuhren wir zum Nowosibirsker Stau-

see, der mich wegen seiner Größe beeindruckte. Der zweite Tag in Sibirien begann mit einer Bootspartie auf dem Ob. Bei einer Lufttemperatur von 7°C war die Fahrt nicht gerade eines unserer schönsten Erlebnisse. Mit dem Bus ging es dann nach Akademgorod, wo wir die Möglichkeit erhielten, mit einem jungen Wissenschaftler zu sprechen. Er erzählte auf sehr selbstbewusste Art und Weise vom Stand der Wissenschaft in der Sowjetunion. Anschließend beantwortete er unsere Fragen.

Im Anschluß an diese aufschlußreiche Begegnung hieß es Koffer packen und weiter auf unserer Tour. Die nächste Station, Irkutsk, erreichten wir wiederum

frühmorgens. Die Stadt liegt an der Mündung von Irkut und Uschakowka in die Angara. Über 300 Jahre alt ist Irkutsk. Die Stadt wurde im 19. Jahrhundert als einer der sibirischen Verbannungsorte bekannt. Das Stadtbild machen die hübschen traditionellen Holzhäuser aus. Keins gleicht einem anderen. Sie sind mit Verzierungen versehen, und jedes Haus hat seine Eigenheit, berichtet vom Reichtum der ehemaligen Besitzer. Über die Jahrhunderte hinweg bewahrte sich Irkutsk seine alte Schönheit.

In der näheren Umgebung (nur 69 Kilometer entfernt) liegt die Perle Sibiriens, der Baikalsee. Er ist der tiefste Binnensee der Welt. 750 Meter Tiefe weist er durchschnittlich auf, seine allertiefste Stelle beträgt 1620 Meter. Der Baikalsee ist 636 Kilometer lang und 79 Kilometer breit. Unser Berliner Müggelsee würde 2600 Mal in ihn hineinpassen. Ein noch ungelöstes Rätsel des Baikalsees ist, daß dort die einzigartige Süßwasserrobbe lebt.

Beim ersten Besuch faszinierte uns der See durch seine Gewaltigkeit, Klarheit und Größe. Doch viel sah man leider nicht, denn er verbarg sich hinter einem Schleier von Regenwolken. Am nächsten Tag schien die Sonne, und wir fuhren mit einigen Freunden per Taxi ein zweites Mal zum

See. Wir handelten nach dem sibirischen Sprichwort: „Hundert Rubel sind kein Geld, hundert Jahre – kein Alter und hundert Kilometer – keine Entfernung.“ Nach 8500 Kilometern bis in die Taiga waren die 69 Kilometer nur noch ein Katzensprung. Diesmal hatten wir Glück. Der Baikalsee präsentierte sich in seiner vollen Schönheit. Deshalb fiel es uns um so schwerer, in die nächste Stadt Bratsk zu fliegen.

Bratsk ist eine sehr junge Stadt, im Stil vergleichbar mit Marzahn oder Hellersdorf. Das Wasserkraftwerk verhalf dieser Stadt zum Leben, wurde uns erzählt. Es gilt als eines der größten der Welt. Die Staumauer mit 924 Metern Länge und einer Höhe von

rund 125 Metern war ziemlich imposant.

Nach einem Besuch im Museum für russische Baukunst und einer Kahnpartie auf dem Bratsker Stausee ging es fast nonstop über Tomsk und Moskau nach Berlin zurück.

Wir waren froh, wieder auf heimatlichem Boden zu sein. Auf dieser Reise sahen wir viel von der Sowjetunion, haben viel erlebt und neue Menschen kennengelernt. Doch eine Urlaubsreise zum Erholen war diese Tour bestimmt nicht, so viel waren wir unterwegs. Die vielen schönen Eindrücke nahmen wir mit nach Hause und behalten sie in guter Erinnerung.

Alexander von Doepp, AFO 4



Die links zu sehenden Holzhäuser stammen aus der Zeit der Erschließung Sibiriens.



Der herrliche Baikalsee (unten).

Russische Baukunst auch hier. Traditionell sind die Fensterverzierungen.



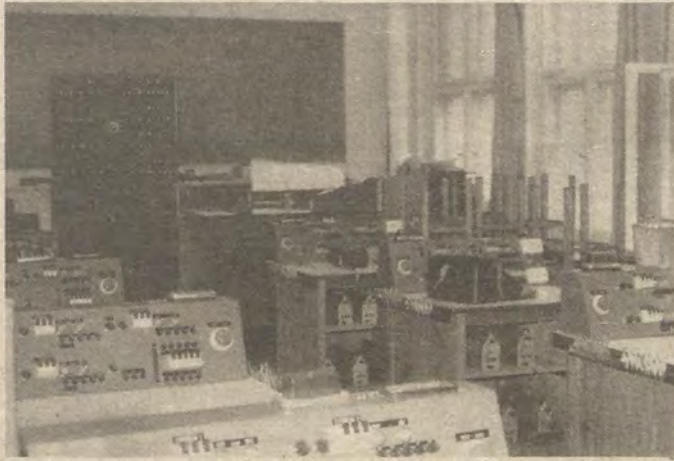
„Glawnny Woksal“ – der Hauptbahnhof von Nowosibirsk (unten).



Um- und Neubauten bald abgeschlossen

Ingenieurarbeit setzte Umgestaltung in Gang

Um die Lehrlinge schon frühzeitig an die moderne Technik heranzuführen, gilt es, in den Ausbildungsstätten die entsprechenden Grundlagen zu schaffen. Für mich als Fachlehrer für Elektrotechnik bedeutete das, die Ausstattung im ehemaligen SPM-Kabinett auf den neuesten Stand zu bringen. Vor allem die technischen Geräte bedurften einer umfassenden Überholung. Aber auch das Mobiliar mußte von Grund auf erneuert werden, stammte doch fast alles noch aus der Zeit, da Kollege Wilhelm



Im Labor Elektrotechnik/Elektronik stehen nun acht neue Schaltschrank zur Verfügung.



Der neue Schaltschrank.

Kohlhagen das Kabinett erstmals einrichtete. Das war in den 50er Jahren. Ich versuchte jahrelang, die Sache auf Vordermann zu bringen.

In Gang setzte die Umgestaltung letztlich eine Ingenieurabschlussarbeit des damaligen Absolventen der Ingenieurschule Berlin-Lichtenberg Heiko Buschmann, die der VEB TRO anforderte. Nun galt es, für die Realisierung der Aufgabe Partner zu suchen. Die fand ich im Ratiomittelbau und da speziell im Abteilungsleiter Genossen Bernd Schiedt, der früher im Kabinett selbst eine Arbeitsgemeinschaft leitete, sowie im Brigadier der Elektronikergruppe Dieter Bachmann. Da noch freie Arbeitskapazität vorhanden war, übergaben sie die Aufgabe an den Elek-

troniker Karsten Grahl, der sie gern übernahm. Ihm zur Seite standen zwei begabte und interessierte Lehrlinge. Sie wurden voll in die Realisierung mit einbezogen und machten ihre Sache sehr gut.

Den vielen fleißigen Beteiligten, angefangen von den im Ratiomittelbau, in der Lehrwerkstatt, im Bereich Kader/Bildung sowie NC-Elektronik bis zu den in der Investabteilung und im VEB KWO u. a. sei hiermit herzlich Dank gesagt. Sie unterstützten uns unbürokratisch mit Materialien, Montagearbeiten oder ihrem aktiven Einsatz.

Jürgen Hering, PBT

Am 1. September wird das E-Labor übergeben

Jetzt ist es bald soweit. Am 1. September kann das Labor Elektrotechnik/Elektronik in der Betriebsberufsschule übergeben werden. Zehn Monate umfangreicher Um- und Neubauten liegen hinter uns. Nur noch we-

nige Schönheitsfehler müssen ausgebügelt werden.

Vor allem der großen Unterstützung von zwei Lehrlingen ist es zu verdanken, daß auch die letzten vier Schülertische fertiggestellt werden konnten. Vorfällig, denn Termin war dafür erst der 7. Oktober. Ingo Herter und Wolfram Pressler, beide haben inzwischen ausgelernt, gingen mir besonders bei der elektrotechnischen Ausstattung zur Hand, so daß es besser lief als ursprünglich gedacht.

Dank gilt genauso den Lehrmeistern aus der Lehrwerkstatt, den Schlossern, die Tischlerarbeiten übernahmen beziehungsweise die Schülerschaltkästen bauten, sowie Genossin Thea Meinke, Kollegen Ingo Butzke, KTI, und Kollegen aus dem Bereich NC-Elektronik, die uns bei Materialproblemen halfen.

Neben der räumlichen Ausstattung brachten wir den kompletten Steuerschrank, das Lehrpult sowie die Schülerarbeitsplätze wieder auf den neusten Stand.

Karsten Grahl, ERR



Herumzieherei soll jetzt aufhören

Jugendbrigade „Julian Grimau“ hat eine Sorge weniger



Schrottplatz, neben der Lackiererei an der Mauer.

War der Platz ungenutzt?

Siggi: Ach, woher! Dort standen kleine Behälter mit uralten Sicherungen.

Und was passierte mit denen?

Siggi: Es stellte sich nach Rücksprache mit dem Meister des Sicherungsbaus heraus, daß es alles ausgebootete Sicherungen sind, nicht mehr verwendbare. Sie sollten schon lange zu Schrott aufbereitet werden. Doch bis dahin tat sich nichts in dieser Richtung.

Da habt ihr die Sache selbst in die Hand genommen?

Siggi: Na klar. Zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Binnen zweier Monate war die Sache vergessen. Unsere Jugendbrigade startete gemeinsam mit anderen Kollegen aus unserem Bereich mehrere Sero-Aktionen. Insgesamt kamen an die 32 000 Sicherungskappen zusammen. Damit konnten wir ungefähr 50 leere Paletten der Produktion wieder zur Verfügung stellen. Den erarbeiteten Nutzen überweisen wir aufs Konto junger Sozialisten. Auf dem jetzt frei gewordenen Platz können wir unser Altpapier aufbereiten und lagern. Wir hoffen bloß, daß wir dort selbsthaft werden können.

Wir drücken die Daumen! Danke für das Gespräch.

Schon seit einem dreiviertel Jahr ist Siegfried Nasedat mit seiner Jugendbrigade „Julian Grimau“ auf der Suche nach einem ständigen Lagerplatz für die Altpapiercontainer. Früher standen die Container am Dreiecksplatz, mußten dann aber dem Baugeschehen weichen. Danach befanden sie sich an der ehemaligen Heizbaracke. Allerdings nicht für lange. Jetzt soll die Herumzieherei aufhören. Haben die „Grimaus“ etwa einen festen Lagerplatz gefunden?

Siggi: Auf jeden Fall hoffen wir es stark. Das kann doch kein Zustand sein – immerzu mit Sack und Pack umziehen. Unsere drei Riesenbehälter für das Altpapier umzusetzen, ist nämlich kein Klacks. Und dann muß auch rundum noch Platz sein. Der ist aber gerade jetzt im Zuge der Reko-Maßnahmen äußerst knapp. Also muß man selber ran, nach Alternativen suchen, findig sein.

Wo habt ihr die gefunden?

Siggi: Jetzt stehen unsere Container ganz hinten auf dem



17 Prozent sind zu wenig!

Eine Analyse zum Stand der Erfüllung des Planes Jugendleistungen ergab, daß die Aufgaben per Juni 1989 nicht realisiert



Susanna Möbius (Bildmitte) mit Torsten Oberberg, Uwe Hoffmann und Gaby Haake.

wurden. Bei einer Jahreszielstellung von zwei Millionen Mark Selbstkostensenkung erreichten die Jugendlichen unseres Betriebes nur 338 600 Mark, davon kamen 301 000 Mark aus der MMM- und Neuerertätigkeit. Der Jahresplan sieht hier 700 000 Mark vor.

Besonders kritisch einzuschätzen sind die bisher erbrachten Leistungen in der Kennziffer Materialkosteneinsparung. Einem Plan von 600 000 Mark steht ein Ist von 66 100 Mark gegenüber. Hier müssen vor allem im Rahmen der MMM- und Neuerertätigkeit verstärkte Anstrengungen unternommen werden.

Ähnlich sieht es bei der Kennziffer Arbeitszeiteinsparung aus, wo der Plan von 45 000 Stunden

nur mit 14 500 Stunden realisiert wurde.

Bei Schrott und Papier ergibt sich folgendes: Bis zum 30. Juni 1989 sammelten die Jugendlichen 27 Tonnen statt der für das 1. Halbjahr festgelegten 50 Tonnen Schrott und 6,3 Tonnen Papier statt der geplanten 7,5 Tonnen.

Ein Nutzen per Juni von rund 17 Prozent zur Jahresaufgabenteilung ist ein ungenügendes Ergebnis. Deshalb müssen die Jugendlichen in den Bereichen alle Reserven aufspüren, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Bisher gelang es lediglich den AFO 2 und 6, den Plan zu erfüllen bzw. zu überbieten.

Susanna Möbius
KJS-Beauftragte der ZGOL

Ohne Abstiegssorgen in neuer Umgebung bestehen

Gespräch mit TSG-Spielertrainer Norbert Trieloff zur Fußballsaison 1989/90



Die TSG im Vorwärtsgang im Übungsspiel gegen Chemie Erkner, das unsere Elf mit 3:1 gewann. Links im Bild Spielertrainer Norbert Trieloff.

Noch vor wenigen Monaten schnürte er als Libero die Töpen für den 1. FC Union, nun lenkt er als Spielertrainer die Bezirksligageschicke des Neulings TSG TRO. Oberschöne-weide: Norbert Trieloff. Mit dem 18fachen Nationalspieler unterhielt sich „DER TRAFO“ über die bevorstehende Fußballsaison.

Sicher kam für manchen Unionanhänger Ihr Abschied vom Leistungssport überraschend. Woran lag es?

Einmal muß ja Schluß sein. Wäre Union nicht aus der Oberliga abgestiegen, hätte ich gewiß noch ein Jahr rangehängt. Nun aber steht der Klub vor der Aufgabe, in der Liga eine junge, zukunftsreiche Mannschaft aufzubauen, die sich in der höchsten Spielklasse behaupten kann. Dem wollte ich nicht im Wege stehen und schloß mich der TSG im gegenseitigen Einverständnis mit Union an.

Mit Achim Sigusch bei Pneu-mant Schmöckwitz gibt es ein

Beispiel für das erfolgreiche Wirken eines Spielertrainers.

Wie sehen Sie Ihre Rolle?

Natürlich wird es nicht einfach für mich. Von der Bank aus sieht man eher Schwachpunkte in der Mannschaft, der Überblick über das Spielgeschehen ist umfassender. Also brauche ich Verbündete, die mich von dort aus unterstützen. Die benötige ich auch beim Training. Bei den Übungen, die alle absolvieren, geht es noch. Die muß ich leiten und zugleich mit absolvieren. Schwieriger wird es bei Trainingseinheiten in Gruppen. Deshalb hoffe ich, daß sich Akteure finden, die darauf achten, daß alle mit dem notwendigen Einsatz bei der Sache sind.

Gegenwärtig bin ich dabei, die Spieler und ihre Stärken richtig kennenzulernen. Die erste Trainingswoche nutzte ich überwiegend für Spielübungen, um mir erste Eindrücke zu verschaffen.

Wichtig für die Vorbereitung auf die neue Saison ist das einwöchige Trainingslager. Da geht

es darum, daß ich von jedem die Stärken und Schwächen genau einschätzen kann, um die beste Besetzung in die Begegnung zu schicken. Das Trainingslager wird es auch erleichtern, daß sich die Stammspieler der bisherigen TSG-Elf und die Zugänge zu einer homogenen Mannschaft formieren.

Welche Spieler kamen hinzu? Wer wird vom bisherigen Stamm zum Aufgebot der I. Mannschaft gehören?

Durch die Fusion mit Union II übernahmen wir sechs Spieler: Daniel Hannig, Matthias Zirrus, Kai Zetier, Hilmar Lehmann, Marco Löbig und Norbert Trieloff. Von WBK Berlin stießen Chris Thomsen und Roy Könicke zu uns, von NARVA kam Steffen Berthold. Von der bisherigen TSG-Elf gehören Andreas Gerlach, Ingo Sachs, Kai Kühnel, Harald Lindner, Matthias Antosch, Frank Göllnitz, Roland Sahr, Thomas Wittmack und Michael Müller zum Stammaufgebot unserer Bezirksligamannschaft. Das ist der Stand vier Wochen vor dem Start in die

neue Saison. Einige Änderungen sind also nicht auszuschließen.

Die TSG/TRO Oberschöne-weide ist absoluter Neuling in der Bezirksliga. Welche sportlichen Ziele stellt sich die Mannschaft?

Wir streben einen gesicherten Mittelfeldplatz an, mit dem Abstieg wollen wir nichts zu tun haben. Etwa zehnter Platz ist unser Ziel. Als Übungsleiter muß ich dafür arteigene Stärken der Mannschaft entwickeln, damit wir erfolgreich über den Kampf zum Spiel finden. Wir werden mit einem verstärkten Mittelfeld auflaufen, das die beiden Sturm-spitzen durch offensives Agieren unterstützt.

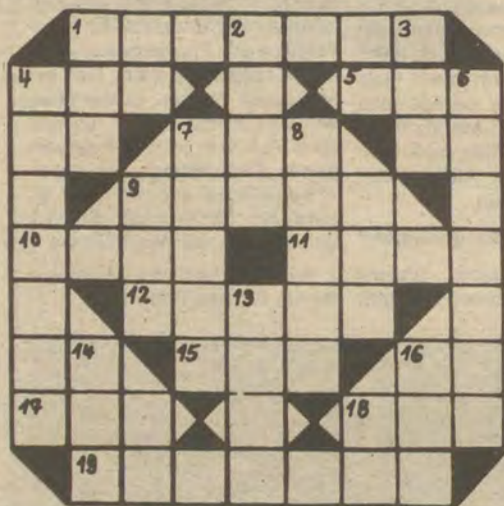
Unser Ziel ist nur erreichbar, wenn alle voll mitziehen. Besonders von den Spielern der ehemaligen II. Mannschaft des 1. FC Union erwarte ich, daß sie eine führende Rolle übernehmen. Schließlich wissen sie, welcher Wind in der Bezirksliga weht.



Das Aufgebot der TSG TRO Oberschöne-weide für die Fußballsaison 1989/90. Ohne Abstiegssorgen soll das Fußballjahr vergehen.



Tor für die TSG gegen Chemie Erkner. Hoffentlich haben unsere Spieler 1989/90 oft Grund zum Torjubel.



4 der guten Hoffnung

Waagrecht: 1. Schwierig zu lösende Aufgabe, 4. ins Meer vorspringende Spitze des Festlandes, 5. vom Winde abgekehrte Seite, 7. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 9. oriental. Teppich, 10. Papagei, 11. niederländ. Stadt, 12. würziger Geruch oder Geschmack, 15. Goldgewicht in Guinea, 16. Zeichen für Indium, 17. Gestalt einer Oper von Gotovac, 18. Grundeinheit, 19. Zehnfußkrebs.

Senkrecht: 1. Griech. Hirtengott, 2. Stadt in der Schweiz, 3. gegorener Hohnsaft, 4. Mitarbeiter, 6. Grundbestandteil, 7. Hafenstadt in Moçambique, 8. Atmungsorgan der Wassertiere, 9. Volksstamm in Südlberia, 13. Naturforscher 1779-1851, 14. Einheit der Arbeit, 16. Nordwesteuropäer, 18. chem. Zeichen für Aluminium.

Auflösung aus Nr. 32/89

Waagrecht: 1. Thema, 3. Aron, 6. Amati, 8. Aba, 10. Ehe, 12. Rotterdam, 15. Bulgarien, 20. Asa, 21. Kra, 22. Malta, 23. Iran, 24. Atta.

Senkrecht: 1. Thar, 2. Maat, 3. At, 4. Ried, 5. Noem, 7. Ake, 9. Bolus, 11. Hafer, 13. Tag, 14. Rur, 15. Bali, 16. Lama, 17. Aul, 18. Ikat, 19. Nara.

Termine der Heimspiele

Auf Wunsch der TSG TRO Oberschöne-weide veröffentlichen wir die Termine der Heimspiele in der Hinrunde. Wir hoffen, daß viele TROjaner den Weg in das Thälmannstadion finden, denn der Bezirksliganeuling braucht die Unterstützung, um in der höheren Spielklasse zu bestehen.

1. 9. 18 Uhr gegen Sparta, 8. 9. 15 Uhr gegen Luftfahrt, 16. 9. 15 Uhr gegen Autotrans, 24. 9. 15 Uhr gegen Altglienicke, 7. 10. 15 Uhr gegen EAB, 21. 10. 14 Uhr gegen Rotation II, 4. 11. 14 Uhr gegen Hohenschönhausen und 2. 12. 14 Uhr gegen Tiefbau.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83-85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdi-

rektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, NTV; BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Bauroth, EN, MMM-Bbeauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Olaf Bruhn, Redaktion und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34/25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 14. August 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 25. August 1989.